

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 6

Artikel: Lachender Balkan
Autor: Hory, L. / Haëm, Hans [Meury, Hans Ulrich]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599379>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lachender Balkan

Diktaturen sind allergisch für politische Spässe. Dennoch konnten sie die «unbekannten Soldaten» des Humors nirgends zum Schweigen bringen. Der Beobachter notierte dabei ein paar charakteristische Feststellungen.

Parteiamtliche Hofnarren, sozusagen Staatsbeamte des Humors, fördern einen linientreuen, regimetreuen, blassen Humor, dessen Zielobjekte sind: korrupte Vertreter eines staatlichen Aussenhandelsunternehmens oder eines Produktionsbetriebes, die Schmiergelder und Prozente in die eigene Tasche stecken; faule Werkstätige; diebische Kolchosfunktionäre; modernistische Künstler, die die Bibel des «sozialistischen Realismus» nicht genügend achten; einfalllose Propagandisten; Aerzte, Ingenieure und Beamte, die ein Bakschisch erwarten; «Trinkgeldjäger»; kurzum alle «negativen Elemente», die die Ziele der Partei nicht fördern. Auf internationaler, politischer Ebene kommen dazu selbstverständlich die «Imperialisten», «Revanchisten», «Kapitalisten» und ihre «Lakaien» aller Farbschattierungen sowie Priester und Bischöfe, ausgenommen natürlich die eingeschüchterten «Friedenspriester» und reisende

Diplomaten des Vatikans, Mitglieder des «Weltfriedensrates», und last but not least die Zionisten, auf die scharf geschossen wird.

Die Tabus für «legale Spassmacher»: die Sowjetunion, die kommunistischen Parteien, ausgenommen die Eurokommunisten, die Parteiideologie, alle Volksarmeen, Sowjeteuropas internationale Fachorganisationen, die «verfeindeten Brüder» wie China und Albanien, der ehemalige «Kettenhund» Tito, Fidel Castro, die Dissidenten im eigenen Lager.

Dessen ungeachtet blüht überall der «illegale Humor». Zielscheiben sind ausser den obigen Tabus oft recht merkwürdige, scheinbar unausrottbare, historisch verankerte völkische Gegensätze zwischen Albanern und Jugoslawen, Serben und Kroaten, Ungarn und Tschechen, Slowaken und Tschechen, Bulgaren und Serben, Rumänen und Ungarn und vice versa.

Nachfolgend eine kleine Sammlung von Witzen, die nicht aus den halbamtlichen, kollektiven Spassfabriken stammen und in den Balkanländern gegenwärtig nur durch drahtlose Mundpropaganda verbreitet werden.

L. Hory

Rumänien

Ein Wunschtraum... «Wann beginnt in Osteuropa wieder ein goldenes Zeitalter?»

«Wenn Solschenizyn und Professor Sacharow anlässlich des Begräbnisses Breschnews die Witwen des KGB-Chefs Andropow und des Ministerpräsidenten Kossigyn befragen werden, woran die Marschälle Ustinow und Kulikow gestorben seien?»

*

Kolchoshühner in Bedrängnis... An einer Versammlung der Geflügel haben Kolchosfunktionäre die unzulängliche Leistung scharf kritisiert. Der Parteisekretär und der wortführende Hahn entschuldigend sich wegen der Nichterfüllung der Sollnorm damit, dass es sich um ein bedauerliches Missverständnis handeln müsse, da die Hühnergewerkschaft geglaubt habe, dass im Sozialismus der Brutalität gegenüber der Legalität der Vorrang gebühre.

*

Ein junges Ehepaar – beide Universitätshörer – feiert den ersten Jahrestag seiner Vermählung.

«Mein Liebster!», beginnt die junge Frau, «ich muss dir etwas aufrichtig gestehen... Sei mir bitte nicht böse, ich bin farbenblind.»

Der junge Ehemann versucht seine Gattin mit besänftigenden Küssen zu beruhigen: «Dann muss ich dir ebenfalls etwas gestehen. Ich bin ein Neger.»

Albanien

Im Parteiseminar zu Tirana der Ideologielehrer: «Liebe Parteigenossen! Weiss vielleicht jemand von euch, wann der grosse Lenin den Spruch geprägt hat: «Lernen, lernen, lernen!»?»

Ein eifriger Hörer: «Als Lenin zum erstenmal die Schulzeugnisse des kleinen Breschnews gesehen hatte.»

*

Im selben Seminar: «Was hat Lenin den protestierenden Genossinnen in Moskau geantwortet, als diese wegen der Grösse der Semmeln Klage geführt haben?»

Lenin: «Nicht unsere Semmeln sind zu klein, sondern eure Mäuler sind zu gross.»

*

«Was ist das Gegenteil vom westdeutschen Pantoffelheld?»

«Ein ostdeutscher Stiefelknecht.»

Bulgarien

«Was ist Humanität?»

«Wenn ein Metzger einem Rindvieh solange schlechte parteiamtliche Witze erzählt, bis es sich totlacht.»

*

In der Nacht läutet das Telefon bei der Feuerwehr: «Kommen Sie schnell! Ein Offizier der Volksarmee will durch das Fenster in mein Schlafzimmer klettern.»

«Warum rufen Sie uns und nicht die Militärstreife oder die Polizei an?»

«Weil die Leiter zu kurz ist.»

*

Moderne Schulkinder in der Volksdemokratie... Der Lehrer: «Kinder, ihr habt schon bestimmt etwas von der neuen Schulreform gehört? Ich kann euch mitteilen, dass von heute an nur am Mittwoch ein Unterricht stattfindet.»

Worauf ein Hinterbänkler: «Genosse Lehrer! An jedem Mittwoch?»

Jugoslawien

Der frischgebackene Parteisekretär aus Montenegro besucht mit seiner Frau die Gemäldegalerie Konak in Belgrad: «Schau mal Marica! Ein wunderbares Bild. Ein Faun umarmt und küsst seine Fauna.»

Worauf die Lebensgefährtin: «Blamiere dich nicht, Ivo! Dieser ist ein verliebter Satyr mit seiner Satire.»

*

In Kosovopolje, wo die Serben die grösste Niederlage im 15. Jahrhundert von den Türken erlitten hatten: «Was ist der Unterschied zwischen den Russen und den Türken?»

«Die Türken haben es niemals gewünscht, dass der Tag unserer schrecklichsten Niederlage auf Amsfeld (Kosovopolje) als grosser Nationalfeiertag gefeiert wird, und die Türken haben ihre Sprache nie obligatorisch in unseren Schulen eingeführt.»

*

Auch in Jugoslawien leidet das Volk unter der schweren Epidemie der Inflationitis. Natürlich ist das Hauptgesprächsthema überall die Inflation. Die Volkswut konzentriert sich auf den Wirtschaftsminister. Jemand wirft die Frage auf, was geschehen würde, wenn man den Hauptverantwortlichen einfach in die Wüste schicken würde?

Eine bittere Antwortstimme: «Vorerst gar nichts! Nach ein paar Wochen würde jedoch der Sand bestimmt teurer werden.»

